

Denken Sie über den Tellerrand hinaus!

*Hier sind einige Gedanken, die von dieser Konferenz inspiriert wurden.
Ihre Veröffentlichung hat nur ein philosophisches und konstruktives Ziel.*

*Ich lade Sie ein, sie vollständig zu lesen,
um zu verstehen, inwiefern das uns alle betrifft,
in der Hoffnung, dass Sie genügend Fähigkeiten besitzen zu lesen.
Sie können immer lernen, wie ich, indem Sie lesen....*

*Fühlen Sie sich frei, Ihre widersprüchlichen und komplementären Erfahrungen
und Kommentare durch Schreiben an alliasbl@gmail.com mitzuteilen.*

Sollte Bildung Pflicht sein?

Was mich motiviert hat, dieses Symposium zu organisieren, ist die Feststellung, dass etwa 15 bis 20% der Personen, die mehr als 12 Jahre in einer Schule verbracht haben, in eher reichen Ländern wie Frankreich oder Deutschland, zu funktionalen Analphabeten werden, das heißt, sie verstehen kaum die Bedeutung von sehr einfachen Texten und sind daher oft Opfer von sozialer Ausgrenzung. Nach den Ergebnissen der PIRLS-Studie 2016 sind nur 4% der französischen Zehnjährigen in der Lage, ihrem Lesen einen Sinn zu geben, verglichen mit 7% im Jahr 2001¹. (2) Ein Bericht der Europäischen Kommission geht sogar davon aus, dass 40 % der Erwachsenen in Deutschland für die Gruppe der funktionalen Analphabeten in Frage kommen².

Da ich Kinder dabei beobachten konnte, wie sie auf natürliche Weise lernen, zu lesen, nicht ohne Anstrengung, aber freiwillig, in ihrem eigenen Rhythmus, auf ihre eigene Art und Weise und so zu kompetenten Lesern werden, erscheinen mir diese Zahlen völlig irrational.

In der Tat, wie können wir in Gesellschaften, in denen das Schreiben allgegenwärtig ist und wo wir hervorragende Bibliotheken und Bücher in Hülle und Fülle haben, nicht lesen lernen?

Ich habe mir dann ernsthaft die Frage gestellt, ob der funktionale Analphabetismus auf eine schlechte schulische *Behandlung* zurückzuführen ist. Auf diese Frage hat mir ein hoher UNESCO-Beamter geantwortet:

„Ich selbst bin absolut der Meinung, dass die Schule in ihrer jetzigen Form zur Förderung des Analphabetismus beiträgt, und dafür gibt es unzählige Beispiele“. Anonym

Wie ist das möglich mit allem, was wir in den Erziehungswissenschaften wissen?

Jean-Pierre Lepri erinnert uns daran, dass die Verwechslung zwischen "Lesen" und "Entschlüsseln" geläufig ist. Anstatt zu lernen, Wörter als Laute zu entziffern, wäre es besser, von einer grafischen Form direkt zu einem Sinn überzugehen. Außerdem lesen die gehörlosen Leser ohne Wörter als Laute zu entziffern und man kann sogar lesen lernen, bevor man spricht, in einer Umgebung in der der Respekt vor dem Rhythmus und dem Vergnügen ein wesentlicher Aspekt bleibt³.

¹ <http://www.education.gouv.fr/cid21049/pirls-2016-evaluation-internationale-des-eleves-de-cm1-en-comprehension-de-l-ecrit-evolution-des-performances-sur-quinze-ans.html>

² « L'alphabétisme fonctionnel des adultes dans les pays riches de l'ouest »

<https://ec.europa.eu/epale/en/node/40675> Electronic PLatform for Adult Learning in Europe

³ Rachel Cohen « Reading in early Childhood » <https://ncela.ed.gov/files/rcd/BE023771/3soderbergh.pdf>

Jean-Pierre Lepri schloss diese Konferenz übrigens mit den Worten:

"Die Schule lehrt, nicht zu lesen".

Es stimmt, dass sich der Franzose Jules Ferry im 19. Jahrhundert nicht *seine Ansicht unterschlug*, der dominanten Elite das Beherrschen der Schrift vorzubehalten und gleichzeitig die öffentliche laizistische, obligatorische und freie Schule zu fördern:

*"Diejenigen, die stark in Mechanismen (Signale vertonen) sind, verstehen nichts von dem, was sie lesen, während die Unsrigen verstehen werden (mit den Augen verstehen)."*⁴

Während seiner Laufbahn als Inspektor plädierte Jean-Pierre Lepri dafür, unabhängig vom Sprechen lesen zu lernen, indem er im November 1987 einen Text veröffentlichte. Obwohl dieser Text wenig Einfluss auf die Praktiken der Lehrer hatte, bewirkte er einen sofortigen Besuch eines Generalinspektors aus Paris, der ihn bat, diese Ideen auf Eis zu legen, seine einzige "Kontrolle" in 29 Jahren⁵ !

Im 21. Jahrhundert ist die Lehre des Entzifferns jedoch immer noch in Kraft und manchmal sogar dringend empfohlen, aber ist sie wirklich ideologisch neutral⁶ ?

In der Tat, aufgrund einiger Studien⁷, unabhängig vom sozialen Hintergrund der Studenten, wäre der ideovisuelle Ansatz weniger effektiv als der phonetische Ansatz. Es ist jedoch wichtig, sich daran zu erinnern, dass diese Beobachtungen ausschließlich auf schulischen Normen beruhen: So werden beispielsweise die Lesefähigkeiten in der dritten Klasse der Grundschule verglichen, man vergleicht Jugendliche, denen der Leseunterricht aufgezwungen wurde.

Unter diesem Gesichtspunkt **sind diese Studien unvollständig, weil sie das zwanglose Lernen des Lesens völlig ignorieren, ohne Zwang, Methode oder Rhythmus**, und nicht unbedingt den kulturellen Beitrag außerhalb der Schule berücksichtigen.

Alan Thomas' Zeugnis auf dem Symposium spricht Bände zu diesem Thema: Forschung über informelles Lernen außerhalb des Schulprismas ist sehr selten, er erklärt zum Teil, warum, aber um vollständig zu sein, müssten wir uns auch fragen, wer wissenschaftliche Studien finanziert und für welche Zwecke.

Harriet Pattison lud uns ein, in ihrer Präsentation das Lesenlernen unter dem Aspekt des Aufzwingens oder der Befreiung zu überdenken. Sie zitierte eine Familie mit 12 Jugendlichen, die nicht eingeschult waren, und die alle auf ihre Weise lesen gelernt haben, und erzählt von dem sehr auffälligen Fall der kleinen Heather⁸, die mit allen möglichen „Dys“ (Dysfunktionen) abgestempelt war und von vornherein vom Schulsystem verurteilt wurde. Doch am Ende blüht sie auf und liest Romane, indem sie sich außerhalb der Schulnormen entwickeln konnte.

In seiner Grundschule *der 3. Art*, ohne Unterricht, ohne Lehrplan, lernten alle Schüler von **Bernard Collot** lesen. Jedes Individuum hat seine eigenen natürlichen und biologischen Gehirnprozesse ausgenutzt.

⁴ Jean Pierre Lepri « Lire se livre » p. 42 & 48 (Ed. Hêtre Myriadis)

⁵ Ibid, p. 78

⁶ <http://education3.canalblog.com/archives/2018/05/14/36402604.html>

⁷ Sandrine Garcia « A l'école des dyslexiques » p. 241-242 (Ed. La Découverte)

⁸ <http://theses.bham.ac.uk/5051/1/Pattison14PhD.pdf>

Peter Hartkamp sagt uns sehr deutlich, dass wir einen Menschen nur unterrichten sollten, wenn er uns darum bittet. Und wenn trotz eines vorbildlichen Schulsystems 50% der finnischen Schüler nicht motiviert sind, dann liegt das zweifellos an der Auferlegung eines Studienplans durch den Staat.

Ein anderer Blick auf die DYS

In mehr als 30 Jahren Praxis hat Bernard Collot in seinem Unterricht kaum Dys-Schüler bemerkt und angesichts der Prävalenz dieser speziellen Gehirnfunktion (über 5%) ist es undenkbar, dass es in diesem Fall keine Legastheniker gab.

Der berühmte Pädagoge Célestin Freinet sagt sogar: „ Legasthenie gibt es überhaupt nicht in Schulen, die nach unseren Techniken arbeiten, und die betroffenen Kinder heilen sich davon⁹ “. (11)

Und was ist mit all den illustren Menschen, die ihre "Dys"-Störungen überwunden haben, wie haben sie es geschafft und hätten sie ihr Potenzial entwickeln können, wenn sie „unterstützt“ worden wären¹⁰ ? Gibt es Studien zu diesem Thema ? Ich konnte keine finden.

Lernbehinderungen scheinen auch in freien Schulen wie dem Sudbury Valley¹¹ oder der demokratischen Schule von **Peter Hartkamp** kein Problem zu sein, wo man lesen lernen kann - oder auch nicht - wann immer man will, egal wie alt man ist. Aber da es sehr nützlich ist, werden all diese jungen Leute, auf der Suche nach Sinn, schlussendlich lesen¹².

Der Neurowissenschaftler Stanislas Dehaene¹³ konnte durch Hirnbilder zeigen, dass die Gehirne von Analphabeten plastisch genug bleiben, um als Erwachsene lesen zu lernen.

Was Legastheniker¹⁴ betrifft, so ist Dehaene der Meinung, dass die Ursache nicht visuell, sondern phonologisch ist. Er erklärt jedoch, dass diejenigen, die nur chinesische Schriftzeichen lesen, sich wie Analphabeten verhalten, ohne Phoneme zu manipulieren - das heißt, ohne die Klangelemente der gesprochenen Sprache zu verwenden, ohne Oralisation, und daher ganz anders als das, was man bei gebildeten Menschen zerebral beobachten kann (den meisten von denen wurde wahrscheinlich ein Lernen durch Entschlüsselung aufgezwungen).

Warum dann davon ausgehen, dass die endgültige Ursache der Legasthenie phonologisch ist und dabei völlig die Tatsache ignorieren, dass man lesen kann, ohne zu oralisieren, ohne Worte auszusprechen ?

Ich hatte die Gelegenheit, dieses schöne Zeugnis von der Legasthenikerin Cynthia Lésignac, zu hören:

⁹ Célestin Freinet « La méthode naturelle d'apprentissage de la lecture » p.182 (Ed. Delachaux et Niestlé)

¹⁰ <http://dyslexiahelp.umich.edu/success-stories/all>
<http://www.bachelorsdegreeonline.com/blog/2011/25-famous-authors-with-learning-disabilities/>

¹¹ Peter Gray <http://www.journalofplay.org/sites/www.journalofplay.org/files/pdf-articles/5-3-interview-play-as-preparation.pdf>

¹² <https://www.psychologytoday.com/us/blog/freedom-learn/201002/children-teach-themselves-read>

¹³ Stanislas Dehaene « Les neurones de la lecture » <https://www.youtube.com/watch?v=256LjpfTYg>

¹⁴ Ibid., if your *child* confuses letters like d and b listen to minute 40 using the automatic subtitles to translate.

Sie konnte im Alter von 5-6 Jahren lesen lernen, die globale Methode, mit sehr wenig Silbenschrift "Au fil des mots" (17), die in ihrer Schule verwendet wurde, passte ihr gut. Später nutzte sie Silbenmethoden zum Erlernen von Schrift und Fremdsprachen.

Sie war lange Zeit nicht in der Lage, ein Wort zu buchstabieren, völlig "null" im Diktat, dafür der Pause beraubt, aber sie schaffte es schreiben zu lernen, ohne Hilfe von mentalen Darstellungen (das Verb „sein“ und „haben“ sind Männer, das Verb „essen“ ist eine Frau, das direkte Objekt ist der Kumpel des Verbs, die Zahlen sind auch Figuren und die Rechnungen deren Geschichte).

Mit 20 Jahren erfährt sie, dass sie Legasthenikerin ist, ein schönes Etikett, das das Problem nicht löst.

Sie kann nicht hören, wenn sie liest und sieht nur Bilder. Wenn sie laut liest, stimmt das nicht immer mit dem überein, was geschrieben steht, aber die Bedeutung ist da. Sie stellt sich vor was geschrieben ist, dank Ihres Wissens, ihrer Kultur, ihrer Reisen. Wenn jemand in einer Erzählung spricht, hört sie seine Stimme.

Ihre Tochter, "hyperlexisch", liest etwa mit 5 vor ihrem ersten Schuljahr. Die in seiner Schule angewandte Silbenmethode ermöglichte ihr schreiben zu lernen. Sie ist ständig in den Büchern, sogar unter der Dusche. Zweisprachig, entziffert sie nichts und wechselt von einer Sprache in die andere durch das Bild!

Acht Jahre später kommen zwei eineiige Zwillinge, sehr schnell als faul abgestempelt gleich ab der ersten Stufe des Kindergartens. Weil sie Musik liebten, sangen sie die Buchstaben im Kindergarten und umgingen das konventionelle schulische Lernen.

Mit 8 Jahren konnten sie immer noch nicht lesen oder schreiben, öffneten nie ein Buch, außer um sich die Bilder anzusehen. Der eine war in seiner Blase, der andere sehr gut in der Klasse. Letzterer hatte die Form der Übungen erkannt: die Reihenfolge der Texte, die an die richtige Stelle gesetzt werden mussten, war immer gleich, er kopierte nur, aber die Brüder waren nur an dem Schreibmaterial interessiert zum Zweck der Zeichnungen. Dann gab es Anzeichen von Schulphobie und anderem Unwohlsein, die Verschlechterung ihres Egos verhinderte jeden neuen Erwerb, so dass sie aus der Schule genommen wurden. Nach 6 Monaten ohne Schule, im Alter von 9 Jahren, konnten sie lesen als Leser, die Sinn geben konnten. Sie waren frei, zu lesen, was ihnen gefiel, besonders zu Beginn Comics für Teenager ohne Texte.

Und die Mutter schlussfolgerte: Lehrer brauchen Diagnosen, während es manchmal nur ein wenig Freundlichkeit im Unterricht braucht, um die Anweisungen zu einer Übung zu entschlüsseln. Sie selbst, als Französisch- und Geschichts-/Geographielehrerin, zögerte nicht, ihre Kurse vorzubereiten, indem sie ihren Schülern verschiedene Methoden angeboten hat. Sie ist überzeugt, dass ein Kind Legastheniker ist, weil es als „Dys“ abgestempelt ist, aber dass in Wirklichkeit "Dysfunktionen" von der Schule aus Mangel an individueller Pädagogik und wohlwollendem Zuhören geschaffen werden.

Aufgrund dieser Erfahrung wechselte Cynthia Lésignac schließlich den Beruf, um "dys" Kindern zu helfen, aber mit unkonventionellen Methoden.... sie wurde Sophrologin, Schulbegleiterin, und unterrichtet Französisch als Fremdsprache. Sie behauptet, dass es auch in unserer Zeit immer noch keinen Sinn macht, sich vorzustellen, dass ein Kind oder ein Erwachsener eine "Dysfunktion" haben könnte.

Das von Ihrer Königlichen Hoheit, der Großherzogin von Luxemburg, im Jahr 2016 organisierte internationale Forum über Lernbehinderungen¹⁵ hat das Verdienst, diese Unterschiede und das Leid, das sie im Schulmilieu verursachen, besser bekannt zu machen.

Es wurde klar gesagt, dass die „Dys“ ein Problem in Bezug auf eine Norm sind.

Tatsächlich führen die normativen Erwartungen des Lehrplans zu einer Medikalisierung oder sogar zu einer Übermedikalisierung von Personen mit allen damit verbundenen Nebenwirkungen, **aber ist es wirklich notwendig, ein Etikett „dys“ aufzuleben?**

Die Soziologen Simone Garcia¹⁶ und Stanislas Morel¹⁷ haben sich lange mit dieser Frage beschäftigt. Als die Schulen populär wurden, waren Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen weniger in der Lage, sich dem Lesen zu widmen, in Bezug auf die normativen Erwartungen der Schule, da ihre mündliche Sprache weniger entwickelt war. Als "Dys" betrachtet zu werden, vermeidet es, als faul oder dumm stigmatisiert zu werden, in gewisser Weise ein geringeres Übel.

Ist dies nicht ein schönes Beispiel **kollektiver Normopathie**, das die Präsentation der Psychologin **Franziska Klinkigt** auf dieser Konferenz perfekt illustriert, oder sind wir einfach nur in einem perversen System unter dem Deckmantel der sozialen Gleichheit gefangen?

Aber was versteht man eigentlich unter Lesen?

Jean-Pierre Lepri analysiert es wie folgt:

Lesen 1: Ich lese Buchstabe für Buchstabe

Lesen 2: Ich sehe, ich verstehe.

Lesen 3: Ich erkenne Wörter, ich gebe Sinn, Lesen ist Lesen, was nicht gelesen werden kann.

Lesen 4: Der Gedanke wird im Leben umgesetzt.

Ein guter Leser lässt sich vom Sinn tragen, er sieht nicht, was er liest. Manche Lektoren der Verlage übrigens lesen die Bücher rückwärts, Wort für Wort. Erfahrene Leser antizipieren, lesen mit den Augen, kennen die Wechselwirkungen und die Wiederholung von grammatischen Ereignissen.

Für Dominique Vachelard¹⁸, einen erfahrenen Pädagogen und Lehrer, ein aktives Mitglied des Französischen Vereins für das Lesen (AFP)¹⁹, müssen Sie mit etwa 80% der nicht-visuellen Informationen vertraut sein, um zu verstehen, was Sie lesen. Folglich **ist die wichtigste Arbeit beim Lesenlernen die Arbeit an der Allgemeinbildung**. Das Erlernen der Grammatik ist nicht notwendig und kann später angeboten werden.

Ist Lesen sinnvoll?

In der Schlussdiskussion dieses Symposiums haben wir uns gefragt, ob es schlussendlich so wichtig ist zu lesen. Natürlich ist es jedem einzelnen jederzeit überlassen zu wissen, was für ihn richtig ist, aber es wurde daran erinnert, dass das Schreiben immer die Waffe der Mächtigen war. Aber wer sind die Mächtigen?

¹⁵ www.dysfocus.lu

¹⁶ Sandrine Garcia « A l'école des dyslexiques - Naturaliser ou combattre l'échec scolaire? » (Ed. La Découverte)

¹⁷ Stanislas Morel « La médicalisation de l'échec scolaire » (Ed. La Dispute)

¹⁸ Pierre Badiou et Dominique Vachelard « Ecole, violence et domination – Notre école nous apprend-elle vraiment à lire ? » (Ed. Du Cygne)

https://www.lamontagne.fr/brioude/education/2016/05/30/dominique-vachelard-a-presente-son-dernier-ouvrage-a-la-clef_11935409.html

¹⁹ <http://www.lecture.org>

Wie der Schweizer Soziologe und UNO-Mitarbeiter Jean Ziegler so gut erklärt: " ... die führenden Köpfe der 500 mächtigsten privaten transkontinentalen Gesellschaften befinden sich jenseits jeglicher staatlicher, gewerkschaftlicher oder parlamentarischer Kontrolle. Sie praktizieren eine einzige Strategie: die Gewinnmaximierung in kürzester Zeit und oft um jeden Preis. Diese Kosmokraten, diese Herren der Welt besitzen eine solche finanzielle, politische und ideologische Macht, die kein Kaiser, Papst oder König in der Geschichte der Völker je hatte²⁰."

Und er zitiert seinen verstorbenen Freund Pierre Bourdieu, der sagte: "Der Obskurantismus ist zurückgekehrt, aber diesmal haben wir es mit Leuten zu tun, die sich auf die Vernunft berufen" und die nicht zögern, die frommsten Lügen zu verbreiten²¹.

Wir erleben also in vielen Bereichen eine absolute Entfremdung des kollektiven Bewusstseins.

Wir betrachten Energie- und Bergbauressourcen in unseren ökonomischen Gleichungen weiterhin als unbegrenzt²², indem wir menschliche und ökologische Kosten ignorieren²³, wir glauben dummerweise, dass, wenn wir die Schulden der Dritten Welt streichen, das globale Finanzsystem zusammenbrechen werde, wir ignorieren oft die Existenz von Geierfonds und auch die wahren Ursachen des Hungers in der Welt²⁴. Zu oft sind wir ohne unser Wissen oder auch nicht, Komplizen bei Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die eines Nürnberger Prozesses würdig wären, und wir akzeptieren, dass 1 % der reichsten Menschen auf der Welt ein höheres Vermögen haben als die übrigen 99 %.

Der Kapitalismus, wie wir ihn existieren lassen, d.h. in der Nichteinhaltung der Grundrechte und der Ethik, lässt uns (über)leben, während andere sterben, und die Ideologie des Wettbewerbs, auf der er beruht, die sogar biologisch fragwürdig ist (28), beherrscht auch die Bildungswelt und schneidet sie von ihren wahren Aufgaben ab.

Alan Thomas machte deutlich, dass Schul- und Bildungspraktiken auf Dogmen beruhen, die nicht wirklich wissenschaftlich fundiert sind und von der absoluten Mehrheit der Akteure unterstützt (er spricht von 98%).

Mélissa Plavis und **Bernadette Nozarian** haben uns ausführlich über die Mächtigen, die Unterdrückungen gesprochen, und für sie geht „Entschulung“ weit über Ausbildung hinaus, es ist eine Art wieder zu lernen, anders zu leben, außerhalb der schulischen und der herrschenden Ideologie, indem wir uns um unsere Beziehungen zu anderen und zur Umwelt kümmern. Es ist ein Ausweg aus der Herrschaft, nicht aus der Sicht der Beherrschten, sondern aus der Sicht der Herrscher.

Bertrand Stern steht das Verdienst zu, dass wir mehr über die Herrschaft der Erwachsenen und die Grundrechte nachdenken. Sein philosophischer Ansatz hat sich in der Praxis bewährt, um Familien in einem Land zu helfen, in dem Menschen, die sich der Schulpflicht entziehen, trotz Verfassungsrecht noch zu oft systematisch interniert oder gar kriminalisiert werden.

²⁰ Jean Ziegler « Le capitalisme expliqué à ma petite-fille (en espérant qu'elle en verra la fin) » p.68 (Ed. Seuil)

²¹ Ibid., p.92

²² Jean-Marc Jancovici « Dormez tranquilles jusqu'en 2100 et autres malentendus sur le climat et l'énergie » (Ed. Odile Jacob)

²³ Guillaume Pitron « La guerre des métaux rares : la face cachée de la transition énergétique et numérique » (Ed. Broché)

²⁴ Jean Ziegler « La faim dans le monde expliquée à mon fils » (Ed. Seuil)

Grundrechte sind Schutz vor Missbrauch, sie sind ein Bollwerk gegen Angst und Unwissenheit, sie müssen verteidigt und respektiert werden, um uns vor dem gegenwärtigen Obskurantismus zu schützen, der den zivilisatorischen Fortschritt behindert oder gar verhindert.

In diesem Sinne ist die individuelle Freiheit zu wählen, wie und von wem man sich bildet, in der alleinigen Achtung der Grundfreiheiten, ob in einer Bildungsinstitution oder woanders, in aller Würde, ein Grundrecht, das für den Fortschritt der Zivilisation wesentlich ist.

Wir haben auf diesem Symposium ausführlich darüber gesprochen, wie zerbrechlich diese Bildungsfreiheit auch in unseren so genannten demokratischen Gesellschaften ist und mundtot gemacht wird.

Das Zeugnis von Peter Hartkamp und seiner Frau über das Funktionieren ihrer demokratischen Schule ließ uns auch darüber nachdenken, was demokratische Entscheidung sein sollte und könnte, was nichts mit den meisten parlamentarischen Debatten zu tun hat .

Es ist dringend notwendig, unser Gewissen zu befreien, um die kannibalistische Ordnung der Welt zu Fall zu bringen.

Für Jean Ziegler "nimmt man eine „gelesene“ Aussage nicht im gleichen Maße auf, wie eine „gehörte“ Aussage. Die erste beeinflusst wie keine andere das Bewusstsein desjenigen, der sie aktiv empfängt, der sich die Mühe gemacht hat, sie zu suchen, sich die Zeit genommen hat, sie zu interpretieren, sich entschieden hat, sie in seinem Gedächtnis zu behalten.“

Und er fügt hinzu: **„Kein intellektuelles Medium ist mächtiger als das Buch als Bollwerk gegen eines der gewaltigsten Gifte der zivilisatorischen Dekonstruktion: das Vergängliche²⁵.“**

*Meine größten Erkenntnisprozesse haben sich am meisten durch Lesen verstärkt und somit sehe ich das Lesen als eine Massenaufbauwaffe, die unbedingt der größtmöglichen Zahl von Menschen zugänglich gemacht werden muss.
Katy Zago*

²⁵ Jean Ziegler « Les murs les plus puissants tombent par leurs fissures » p.75-76 (Ed. De l'aube)